

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 26 (1985)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Der private Weinbauer  
**Autor:** Brändli, Maya  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1088781>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# DER PRIVATE WEINBAUER

MAYA BRÄNDLI

## 1 Die Entwicklung seit dem 2. Weltkrieg

Die Industrialisierung als ein Prozess, der in fast allen Wirtschaftssektoren bereits seit Jahrzehnten stattfindet oder stattgefunden hat, begann sich vor ungefähr zwanzig Jahren auch im Weinbau bemerkbar zu machen. Man spricht in Beblenheim von einer "agrartechnischen Revolution", die sich darin äussert, dass "früher alles ganz anders gewesen sei". Was aber heisst dies nun konkret?

In der Regel betrieb der Weinbauer in Beblenheim eine sogenannte Gemischtwirtschaft, hauptsächlich auf der Grundlage der Selbstversorgung; das bedeutete Ackerbau, Viehwirtschaft und Weinbau nebeneinander. Zwei Hektaren Rebland und ebensoviel Acker- und Weideland galten als oberste Grenze des im Rahmen eines Familienbetriebes noch zu bewältigenden Masses an Arbeit. Der Leser muss sich vor Augen halten, dass zu jener Zeit die ganze Weinherstellung noch von Hand durchgeführt worden ist.

Die sogenannte "Revolution" hatte ihre Ursache in der Diskrepanz zwischen Aufwand und Ertrag. Um den steigenden Lebenskosten folgen zu können, musste der Weinbauer immer mehr produzieren und stiess automatisch an eine Grenze, wo dies in der alten Form nicht mehr möglich war: die Arbeit konnte von Hand nicht mehr bewältigt werden, vermehrten Personalaufwand konnte sich der Weinbauer aber wegen der hohen Lohnkosten nicht leisten. Je nach Grösse des Hofes boten sich verschiedene Möglichkeiten an. Man kann diesbezüglich eine grobe Regel aufstellen:

1. kleine Betriebe mit wenig Land gaben auf, der Bauer finanzierte seinen Unterhalt nun durch auswärtige Lohnarbeit;
2. mittlere Betriebe traten der Weinbaugenossenschaft bei, da es sich für sie nicht lohnte, den zur Weinherstellung erforderlichen Maschinenpark anzuschaffen;
3. diejenigen Bauern aber, welche über genügend Land und Kapital verfügten, begannen sich auf den Weinbau zu spezialisieren.

Der private Weinbauer unterscheidet sich vom Genossenschafter dadurch, dass der ganze Prozess des Weinbaus, der Verarbeitung und des Vertriebes im eigenen Haus und unter eigener Regie geschieht. Um in rentablen Mengen produzieren zu können, wird Acker- und Weideland, sofern die Bodenverhältnisse dies erlauben, in Rebland umgewandelt. Diese Umstellung von Polykultur auf Monokultur ist vorerst ein sehr kostspieliges Unternehmen: neue Reben müssen gezogen und gepflanzt werden, die herkömmlichen, veralteten Arbeitsgeräte müssen durch modernere, zweckmässigere ersetzt werden. Die wohl kapitalintensivsten Neuanschaffungen sind die Maschinen. Etikettiermaschinen, Flaschen-

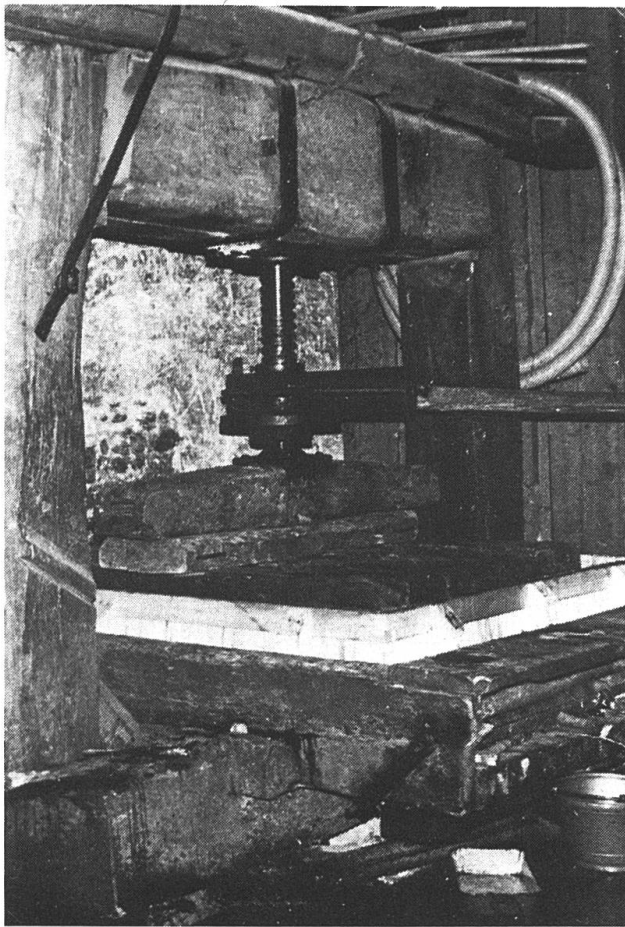


Abb. 1 Alte Presse aus Eichenholz.

und Gemüsegärten sind inzwischen eine Seltenheit, denn die Hausfrau, welche meist im heutigen Betrieb mitarbeitet, kann diese Arbeit nicht mehr bewältigen. Andererseits aber sind nun die Weinkeller zu klein geworden, es mangelt an Platz für die Weinverarbeitung, für die neuen Maschinen und für die Lagerung der bereits produzierten Weine.

Zur Modernisierung des Betriebes, welche für den privaten Bauern unerlässlich ist, gehört ein weitreichender Umbau des Hofes. Aus dem Bauern ist ein Unternehmer geworden, aus dem Bauernhof ein Betrieb. An Arbeit mangelt es nach wie vor nicht, der Weinbau ist für den privaten Weinbauern äusserst arbeitsintensiv. Der Preis der Modernisierung besteht bis zu einem gewissen Grad im Entschwinden der – vor allem nun im Nachhinein so empfundenen – "Romantik". Bilder von Pferde- oder Stiergespannen im Feld, vom Arbeiten an handgetriebenen Trotten im Weinkeller oder vom barfuss den Wein tretenden Weinbauern gehören wohl der Vergangenheit an.

putzmaschinen, Pumpen, elektrische Pressen, Filtermaschinen und viele andere mehr treten nun an die Stelle der vorherigen Handarbeit. Verschiedene Traktoren sorgen für eine rationellere Bearbeitung der Rebfelder, neue Dünge- und Schädlingsbekämpfungsmittel werden eingesetzt, denn mit der Ernte steht und fällt nun die Existenz des Weinbauern. Für den Betrachter zeigt sich die "Revolution" am ehesten am Landschaftsbild und an den Höfen selber: Beblenheim liegt in einer Rebgegend, selten sieht man Äcker oder Weiden, dafür Reben, fast so weit das Auge reicht. Anhand der baulichen Geschichte der Höfe lässt sich relativ gut dokumentieren, wie die einzelnen Schritte der Umstellung vor sich gegangen sind. Diese einzelnen Schritte sind zwar von Hof zu Hof verschieden, gewisse charakteristische Tendenzen jedoch bleiben sichtbar. Durch die Umstellung von Gemischtwirtschaft auf monokulturellen Weinbau sind Gebäude wie Pferdeställe, Backstuben, Getreide- und Futtorscheunen überflüssig geworden. Obst-



Abb. 2 Alter Innenhof.



Abb. 3 Neues Betriebsgebäude.

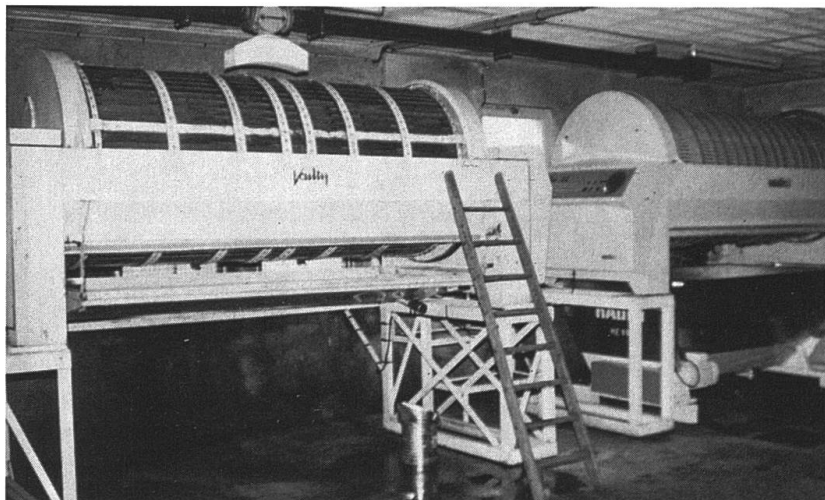


Abb. 4 Neue Trotten.

## **2 Bauliche Veränderungen als Ausdruck für die Anpassung an die neue Technik**

Die Abbildungen 1 - 5 sollen zeigen, welche baulichen Veränderungen unternommen wurden, um aus einem gemischtwirtschaftlich betriebenen Hof einen modernen, den heutigen Erfordernissen angepassten Weinbaubetrieb zu machen.

## **3 Die besondere Lage des privaten Weinbauern**

Die heutigen privaten Beblenheimer Weinbauern entstammen meistens altansässigen Winzergeschlechtern, und die Höfe selber sind oft mehrere hundert Jahre alt, vererbt von Generation zu Generation: der Vater war ein Weinbauer, der Sohn wurde ebenfalls ein solcher. Insofern sind die Weinbauern von Beblenheim sehr traditionsbewusst. Sie verfügen über eine langjährige, überlieferte und äusserst wertvolle Erfahrung im Umgang mit dem Wein und dessen Herstellung, und die Liebe zur Rebe und der damit verbundenen Arbeit sind heute noch, trotz der starken Technisierung und Modernisierung, die vorrangige Motivation. Der private Weinbauer ist stolz auf seine Weine; sie sind sein persönliches Produkt, in welches er viel Mühe und Arbeit investiert hat. Wird einer seiner Weine prämiert, so betrachtet dies der private Weinbauer als persönlichen Erfolg, seinem Können wird dadurch Respekt gezollt. Heute noch ist der Gewinn eines Preises (und in Beblenheim sind es nicht wenige) mit viel Prestige verbunden: der Weinbauer erhält Gratulationen und Komplimente, aber auch scheele Blicke von leer ausgegangenen Nachbarn.

Gerade die enge gefühlsmässige Verbundenheit ist, nebst wirtschaftlichen Interessen, das Hauptargument des privaten Weinherstellers, weshalb er nicht der Genossenschaft beigetreten ist oder beitreten wird: von klein auf ist der Winzer mit der Rebe beschäftigt, jedes Jahr verfolgt er das Werden und Gedeihen seines Weines. Er bangt vor Schädlingen und Krankheiten, er freut sich über gutes Wetter. Der Wein bestimmt den Alltag, er ist Lebensinhalt und garantiert den Lebensunterhalt. Der private Beblenheimer Weinbauer lebt mit und durch den Wein.

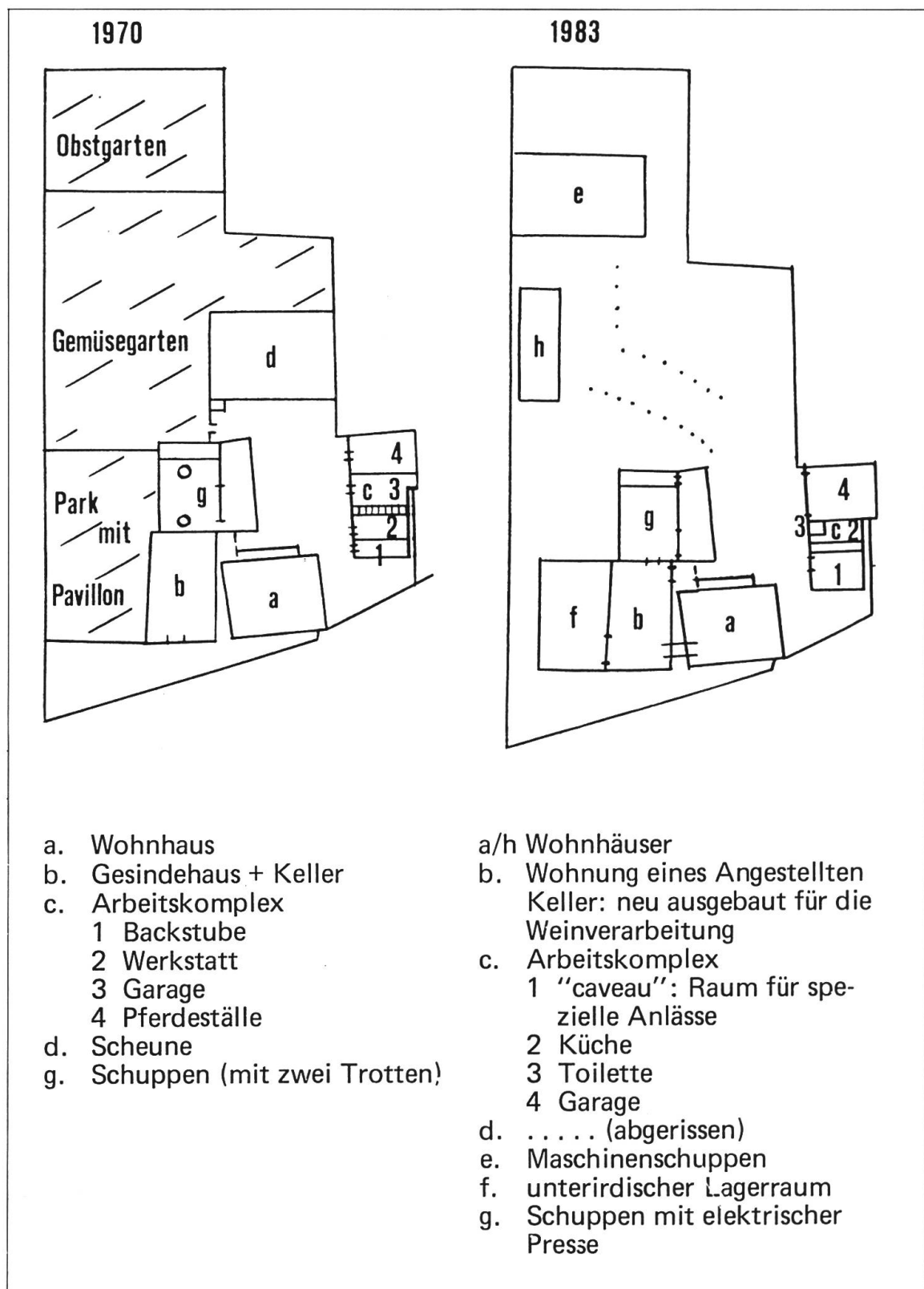


Abb. 5 Veränderungen auf demselben Grundstück 1970 - 1983.